

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Emnepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsfahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl. Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bellitz, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 47

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Freitag, den 24. Februar

mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatlich Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. — Postcheckkonto: Dortmund 2941. —

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten
und die Beilage: „Zeitgeschehen im Wochenbild“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Reichspräsident hat eine neue Verordnung zum Schutze der Landwirtschaft erlassen. Von dieser Verordnung werden Getreide, Rasse und Hopfen betroffen.

* Reichswehrminister von Blomberg hat der Münchener Garnison und der bayerischen Regierung einen Besuch abgestattet.

* Im Brolat-Prozess beantragten der Staatsanwalt gegen den Angeklagten anderthalb Jahre Zuchthaus, der Verteidiger die Freisprechung. Das Urteil soll Sonnabend gesprochen werden.

* Auf der Abrüstungskonferenz ist es infolge französischer Quertreibereien zu einem neuen Zwischenfall in einem Unter-ausschuß gekommen.

Der Religionsunterricht.

Bei manchem Artikel heißt es in der Verfassung: „Alles Nähere bestimmt ein besonderes Reichsgesetz.“ Bisweilen — aber recht selten — kam ein derartiges Gesetz nun auch wirklich zustande, was man bei den meist sehr unklaren Mehrheitsverhältnissen im Deutschen Reichstag schon als ein halbes Wunder bezeichnen kann. Ein ganzes Wunder aber wäre es gewesen, wenn dort ein solches „alles Nähere regelnde“ Reichsgesetz zustande gekommen wäre, wo zum Widerstreit der parteipolitischen Gegensätze auch noch der der Weltanschauungen tritt, also vor allem in der Schulfrage. Es ist hier vor allem der Art. 146 der Reichsverfassung, der ein „an Grundzüge für die künftige Gestaltung und Umgestaltung des „öffentlichen Schulwesens“ aufstellte, dann aber hinzufügt: „Das Nähere bestimmt die Landesgesetzgebung nach den Grundzügen eines Reichsgesetzes.“ In einem späteren Artikel wird auch noch gesagt, daß „der Religionsunterricht ordentliches Lehrfach der Schulen ist mit Ausnahme der bekenntnisfreien (weltlichen) Schulen“, was aber gleich im nächsten Satz schon wieder dahin eingeschränkt wird, daß „die Teilnahme an den religiösen Unterrichtsfächern ... der Willenserklärung desjenigen überlassen sei, der die religiöse Erziehung des Kindes zu bestimmen habe“. Um diese Fiktion und Wirrwitz noch unübersichtlicher zu gestalten, lautet eine andere Vorschrift der Reichsverfassung, „beim Unterricht sei darauf Bedacht zu nehmen, daß die Empfindungen Andersdenkender nicht verletzt werden.“

Schon diese Andeutungen über die „Schulartikel“ der Verfassung genügen, um darzutun, daß hier eins der ausgesprochensten parlamentarischen Kompromisse vorliegt, von denen die Entstehungsgeschichte der Reichsverfassung nicht gerade wenige aufweist. Und dazu paßt es natürlich nur, daß das „Reichsschulgesetz“ parlamentarisch niemals zustande gekommen ist. Infolgedessen muß es eben, bis dies geschehen ist, naturgemäß „bei der bestehenden Rechtslage bleiben“, wie der Art. 174 der Reichsverfassung bestimmt, eine Verordnung, die naturgemäß sich an die Länder als den Trägern der Schulverwaltung und -gesetzgebung bezieht.

Darauf allein aber kommt es rechtlich bei dem Beschluß der Reichskommissare für Preußen an, ab Ostern 1933 einen Abbau der sogenannten weltlichen (Sammel-) Schulen in die Wege zu leiten. Kannte doch der Preussische Staat vor dem 11. August 1919 — dem Tage des Inkrafttretens der Reichsverfassung — allein die evangelische, die katholische Volksschule — nur in ein paar Landstrichen gab es die (christliche) Simultanschule —, wo überall „im Geiste des Religionsbekenntnisses“ unterrichtet, der Religionsunterricht selbstverständlich auch ordentliches Lehrfach war. Die Schaffung der „weltlichen“ Schule, auf die ihrem Wesen und Wirken nach die Bezeichnung „religionslos“ viel besser passen würde, bedeutete also eine Änderung „des bisher bestehenden Zustandes“, und infolgedessen ist ihr tatsächliches Bestehen auch oft als rechtlich unzulässig bezeichnet worden. Wie aber wurde versucht, rechtlich die Sache nun auch zu klären, weil dies im Hinblick auf die verzwickten, sich teilweise auch geradezu widersprechenden Bestimmungen in den Schulartikeln der Reichsverfassung auch ein wahres Kunststück gewesen wäre. Denn für die Aufnahme eines Kindes in eine bestimmte Schule ist ja nicht einmal „das Religionsbekenntnis seiner Eltern maßgebend“! Was soll z. B. geschehen mit einem Kinde, dessen Eltern überhaupt keinem Religionsbekenntnis angehören?

Aber das ist, wie gesagt, bei dem Erlaß des Reichskommissars auch gar nicht entscheidend. Sondern nur das eine, daß in einem Staat, der grundsätzlich auf dem Boden des Christentums aufgebaut ist, nicht mehr oder minder große Teile einer Jugend heranwachsen dürfen, denen der Geist des Christentums bewußt bei der Erziehung ferngehalten wird. Wer aber die Jugend zu starker ihres deutschen Volkstums bewußten Menschen erziehen lassen will, wird vom Staat als „Erzieher“ verlangen müssen, daß beim Unterricht eine der stärksten Wurzeln dieses deutschen Volkstums, die christliche Religion, mitzuwirken hat.

Kurze politische Nachrichten.

Das Reichsernährungsministerium hat die Regierungen der Länder aufgefordert, zur Frage einer etwaigen Senkung der Vieh- und Schlachthofgebühren Stellung zu nehmen. Nach Eingang der Antworten und nach Sichtung des Materials beabsichtigt das Reichsernährungsministerium, die Vertreter der Länderregierungen zu einer Aussprache über diese Frage nach Berlin zu bitten.

Deutschlands Stellung in der Welt

Hitler über politische Fragen.

Eine Unterredung mit dem Reichskanzler.

Reichskanzler Adolf Hitler gewährte dem Berliner Cheffotografen der amerikanischen Nachrichtenagentur „Associated Press“, Lohner, eine Unterredung über schwebende politische und wirtschaftliche Angelegenheiten. Der Reichskanzler beantwortete die einzelnen Fragen folgendermaßen:

Die Einstellung der Nationalen Regierung Deutschlands zu den Vereinigten Staaten von Amerika ist, wie nicht anders denkbar, aufrichtig freundschaftlich.

Sie fragen mich, ob ich an meinem im Dezember 1931 in einem Interview mit der „Associated Press“ ausgesprochenen Standpunkt festhalte, daß

private Auslandsschulden

unter allen Umständen bezahlt werden müssen. Ich habe in dieser Frage immer den gleichen Standpunkt eingenommen und nehme ihn heute genau so ein. Ich habe auch nie einen Zweifel darüber gelassen, daß die Frage der Bezahlung von Schulden nicht nur eine Frage des Willens, sondern auch des Könnens ist, daß vor allem nicht durch politische oder wirtschaftliche Maßnahmen ein Schuldner, von dem man Geld zu erhalten hat, vorher vernichtet werden darf.

Ich möchte hoffen, daß die kommende

Weltwirtschaftskonferenz

wirkliche Wege findet, das in Unordnung geratene wirtschaftliche Leben der Welt wieder zu sanieren. Ich möchte in diesem Augenblick nicht über das von der deutschen Abordnung vorzuschlagende Programm sprechen. Deutschland ist in der Vergangenheit auf Weltkonferenzen oft enttäuscht worden. Was die Schutzmaßnahmen für die deutsche Landwirtschaft angeht, die immerhin zu einer Einschränkung der Ausfuhr führen können, so hat Deutschland sie nicht ergriffen, weil es etwa fremde Produkte an sich fernhalten wollte, sondern lediglich, weil der deutsche Bauer einfach untergeht, wenn ihm nicht wirksam geholfen wird.

Miliz und allgemeiner Arbeitsdienst.

Ich möchte hierzu meine rein persönlichen Gedanken äußern. Man kann die Miliz und den allgemeinen Arbeitsdienst nicht in einem Atem nennen. Die Arbeitsdienstpflicht, die wir anstreben, hat mit einer Miliz nichts zu tun. Die Miliz soll der Landesverteidigung dienen. Die Arbeitsdienstpflicht verdammt als Idee ihre Entstehung der katastrophalen wirtschaftlichen Not und der daraus entspringenden Arbeitslosigkeit. Die Arbeitsdienstpflicht soll vor allem verhindern, daß die Hunderttausende unserer Jungarbeiter

Der Reichswehrminister, Generalleutnant v. Blomberg, stattete in München dem bayerischen Innenminister Dr. Stügel als Vertreter des Ministerpräsidenten einen Besuch ab. Im Anschluß hieran sprach der Minister beim Kardinal Dr. von Faulhaber und beim Präsidenten der evangelischen Landeskirche D. Veit vor. Auch dem Münchener Oberbürgermeister Dr. Scharnagl machte Generalleutnant von Blomberg seinen Besuch.

Wie von zuständiger preussischer Seite auf Anfrage mitgeteilt wird, sind bisher in keinem Falle irgendwelche SA-Leute oder Stahlhelmer als Hilfspolizei angestellt worden. Es sei zu erwarten, daß in den nächsten Tagen die Durchführungsbestimmungen zu dem Polizeierlaß des Reichskommissars für das preussische Innenministerium, Göring, bekanntgegeben würden.

Die rheinische und die württembergische Zentrumspartei haben Protesttelegramme an den Reichspräsidenten und an den Reichskommissar für Preußen, Herrn von Papen, gesandt, in denen um Schutz der Versammlungsfreiheit und um Anweisung an die Polizei gebeten wird, gegen Ruhestörer und Terrorakte un-nachlässiglich vorzugehen.

Der französische Senat hat in einer Nachtigung die Finanzvorlage der Regierung Daladier angenommen, aber selbst die geringe Kürzung des Militäretats um 100 Millionen Mark abgelehnt.



Mrs. Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium
in Ministerialdirektor Dr. Krohn in Aussicht genommen.

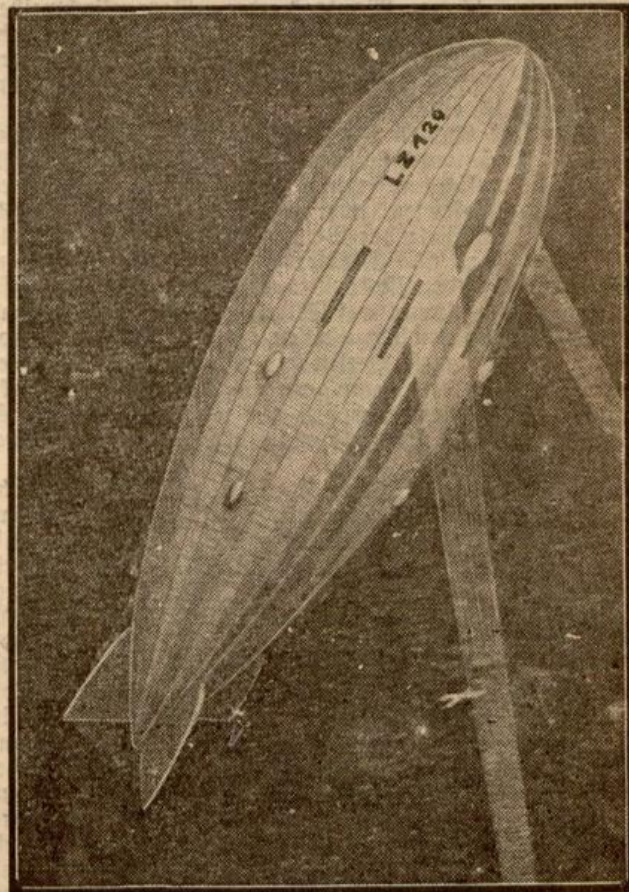
hilflos auf der Straße verkommen.

Sie soll aber weiter durch eine allgemeine Erziehung zur Arbeit einer Überbrückung der Klassengegensätze dienen. Wer im Sommer auf der Landstraße reist, begegnet einem immer in Bewegung befindlichen Heer arbeitsloser junger Leute, die planlos von Ort zu Ort ziehen, und man kann bemerken, daß sie physisch und damit auch geistig und moralisch immer tiefer sinken. Gerade diese jungen Leute wollen wir vor dem Untergang bewahren. Als Nationalsozialist sehe ich auch in der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht ein Mittel, um zur Wahrung vor der Arbeit zu erziehen. Unsere jungen Leute werden lernen, daß die Arbeit den Menschen adelt.

Zur Frage der Einführung einer Miliz möchte ich folgendes sagen: Im Jahre 1919 wurde von Deutschland aus die Anregung gegeben, eine Miliz zu genehmigen. Damals forderte man von uns die Einführung der Berufsarmee mit zwölfjähriger Dienstzeit. Deutschland besitzt daher keine irgendwie ins Gewicht fallenden militärisch ausgebildeten Reserven. Jetzt redet man plötzlich von Abschaffung der Berufsarmee und Einführung der Miliz. Ich habe die Empfindung, daß dies nur geschieht, um am eigentlichen Kern des Problems vorbeizukommen. Nicht die Frage der Wehrsysteme ist entscheidend, sondern die Frage der

Gleichberechtigung.

Ist diese Frage entschieden, wird die Welt von selbst zu einer vernünftigen allgemeinen Abrüstung kommen können. Denn es wird doch niemand behaupten wollen, daß die Welt etwa darunter leidet, daß Deutschland ein lächerlich kleines Berufsheer und keine Miliz besitzt. Sie leidet darunter, daß durch den Friedensvertrag von Versailles die Idee von zweierlei Recht verewigt werden soll. Diese unmögliche Aufteilung der Nationen in Siegerstaaten und damit lebensberechtigte, und in besiegte und damit lebensminderberechtigte ist unerträglich, führt zu allgemeinem Mißtrauen und infolge davon wieder zu einer Überspannung militärischer Rüstungen. An sich ist es uns ganz gleich, welche Wehrsysteme die anderen Nationen einzuführen gedenken. Unserem ruhigen Berufsarmee. Aber nicht gleich ist es, ob eine Nation 100 000 Mann ohne Reserven besitzt und eine andere mit ihren Verbündeten für den Kriegsfall mehr als zwölf Millionen. Und nicht gleich ist es, ob eine Nation vollständig technisch entwaflnet ist, während eine andere im Besitz der modernsten Angriffswaffen eine mehr als zehnfach überlegene Stellung einnimmt. Im Friedensvertrag von Versailles wurde uns auferlegt, abzurüsten, nicht, damit 13 Jahre später eine Diskussion über Wehrsysteme stattfindet, sondern damit auch die anderen Völker abzurüsten in der Lage sind. Auf diese Abrüstung warten wir nunmehr seit mehr als zehn Jahren.



Der neue Zeppelin.

In der Riesenhalle in Friedrichshafen entsteht das neue deutsche Verkehrsluftschiff „LZ 129“, in dem der Luftschiffbau Zeppelin alle Erfahrungen der letzten Jahre verwertet hat, um so das Schiff zum modernsten und technisch vollendetsten Luftkreuzer der Welt zu machen. Das Schiff wird bei einer Länge von 248 Meter einen Gasinhalt von 190 000 Kubikmeter haben. Als besondere Neuheit wird der Lustrie ein feuerfester abgedichteter Rauchzimmer enthalten. Eine Außenansicht des neuen Luftschiffes „LZ 129“, die vier langen Fensterreihen zwischen Führergondel und den Motorgondeln zeigen die Lage der Auf-enthaltsträume für die Reisenden an. (Zeichnung: Atelier Prof. F. A. Brethaus-Berlin.)

„Die Reichswehr dient der Gemeinschaft!“

Der Reichswehrminister in München.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichswehrministers von Blomberg nahmen die Truppen des Standortes München im Hof der Kaserne des 1. Bataillons des 19. Bamberger Infanterieregiments Aufstellung. Der Reichswehrminister schritt die Front ab und hielt hierauf folgende Begrüßungsansprache:

„Welchem Stamme auch der einzelne Soldat angehört, als er in die Wehrmacht eintrat, hat er sich ohne Einschränkung durch Schwur und Willen dem ganzen Deutschland verschrieben. Soldaten! Deutschland durchlebt Tage, Wochen, Monate tiefer innerlicher Erregung. Da blickt man scharf auf die Wehrmacht, wie sie am anschaulichsten die Ehre und das Ansehen des Deutschen Reiches darstellt. Wir Soldaten stehen außerhalb des innenpolitischen Kampfes. Wir gehören keiner Partei und keiner Klasse, wir gehören dem gesamten Volke! Wir dienen der Gemeinschaft! Wir Soldaten sind uns der Verantwortung bewußt, daß wir die einzige bewaffnete Macht in Deutschland sind und bleiben werden. Aber hinter und neben uns stehen viele Millionen entschlossener Männer, zwar unbewaffnet, aber entschlossen wie wir, für das Vaterland zu leben und zu kämpfen.“



Der neue Oberpräsident von Westfalen.

Der Präsident der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, Landrat a. D. Freiherr Ferdinand von Westfalen, ist als Oberpräsident der Provinz Westfalen ausgerufen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 24. Februar 1933.

Die Fastnachtswoche.

Karneval, Fasching, Fastnacht — man wirft das, wenn man davon spricht, ein bißchen durcheinander. Karneval, in Bayern und in Österreich Fasching genannt, heißt die ganze mit Luftbarkeit ausgefüllte Zeit von den Heiligen drei Königen bis zum Aschermittwoch als dem Beginn der vierzigstägigen Fastnacht oder Fasenacht, aber ist der Name des dem Aschermittwoch vorangehenden Tages.

Schon in der älteren deutschen Sprache heißt der Diensttag vor Aschermittwoch Fastnacht, und das Volk glaubt, daß er so heißt, weil nunmehr die Fastenzeit beginnt. Wichtig aber ist das Wort Fastnacht von dem alten Zeitwort „fassen“ gleich fassen abzuleiten. Um sich für die bevorstehenden Entbehrungen der Fastenzeit schadlos zu halten, begibt man seit frühester Zeit die Fastnacht mit Gelagen (Fastnachtsschmausen), Pöffen oder „Fascheien“ (Fastnachtsspielen), Tänzen, Maskeraden usw. Und da man das alles schön fand, verlängerte man den Übermut nach rückwärts, und so entstand die Karnevals- oder Faschingszeit, die vielen noch immer nicht lang genug ist, aber nach vorwärts — eben wegen der Fasten — nicht verlängert werden kann. Dafür hat man aber mit der Zeit eine ganze „Fastnachtswoche“, auch „unsinnige Woche“ genannt, eingeführt. Am Donnerstag vor Fastnacht begann sie, dem sogenannten „Paffen- oder Weiberfastabend“. Aber auch die anderen Haupttage der Fastnachtswoche erhielten besondere Benennungen. Man hat einen „feisten“ oder „schmalzigen Sonntag“, auch „Rinne-sonntag“ genannt, einen „Faschmontag“, der auch unter dem Namen „blauer Montag“ oder „Narrenkirchweih“ geführt wurde, und dann eben die echte Fastnacht, den Dienstag. Für den Faschmontag hat man später den poetischeren Namen „Rosenmontag“, der besonders am Rhein üblich ist, eingeführt.

Schon die Namen der einzelnen Tage (schmalziger Sonntag, Faschmontag) beweisen, daß es in der Fastnachtswoche vielfach auf reichliches, fettes Essen abgesehen ist. Zu den „Fascheien“ aber gehört die alten Frühlingsfesten entlehnte Sitte der Vermummung, die wir als kostümierte Züge und Maskenbälle übernommen haben. In vielen Gegenden ist es Brauch, am eigentlichen Fastnachtstage noch einmal auf Silvester zurückzugreifen und besondere Nachwehen herzustellen, recht schmalzige vor allem. So hat man in Berlin und anderswo den Berliner Pfannkuchen, zu dem man gern ein Glas Punsch trinkt. In anderen Breiten aber gilt als wichtiges Fastnachtsgericht die Hirse, weshalb man den Faschmontag auch „Hirsmontag“ nennt.

Die Sitte, einen lustigen Karneval zu feiern, geht sehr wahrscheinlich in die altgermanische Zeit zurück, in der das Fest der wiedererwachten Natur gefeiert wurde. Hiermit hängt es zusammen, daß in manchen Gegenden die Zeit der Fastnacht noch heute als heilig gilt; sie ist von besonderer Bedeutung für den Flachs, für das Geflügel und für den häuslichen Wohlstand. Gewisse Berrichtungen müssen um Fastnacht gemieden werden: so darf man nicht aufs Feld gehen, nicht spinnen, und die Hausfrau soll unter keinen Umständen zum Brunnen gehen. Träume in der Fastnacht gehen ebenso in Erfüllung wie die Träume der zwölf Nächte. In unseren Tagen, die ein ernstes Gesicht tragen, ist im allgemeinen von Fastnachtsbelustigungen nicht mehr viel die Rede — der Norddeutsche besonders merkt so etwas kaum, und die „Fastnachtsstille“ spielt sich nur in geschlossenen Räumen ab. In Süddeutschland und am Rhein aber ist das wesentlich anders: dort werden vielfach sorgfältig vorbereitete und zum Teil künstlerisch durchgeführte Maskenzüge und Narrenzüge veranstaltet, und das ganze Volk macht mit.

Ortsverband Hagen des Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverbandes.

Hagen. Der von dem Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverband mit der Bildung des Ortsverbandes Hagen beauftragte vorläufige Vorstand, bestehend aus den Landwirten Albert Djenberg zu Vossel, Ewald Döpper zu Hagen-Vorhalle und den Vertretern der Molkereien und

Konfliktstimmung in Genf

Neuer Pariser Vorstoß gegen Deutschland.

Deutsche Truppen im Rheinland sollen einen Kriegsgrund darstellen!

In dem engeren Ausschuss der Abrüstungskonferenz, der den Vorschlag der englischen Regierung auf Verpflichtung sämtlicher Mächte behandelt, unter keinen Umständen in einem zukünftigen Konflikt zu Gewaltmaßnahmen zu greifen, kam es zu ersten Meinungsverschiedenheiten, die zu einer Aufhebung der Sitzung führten.

Die Vertreter Frankreichs, Belgiens und Südslawiens verlangten als Ausnahme gewisse Bestimmungen vor allem des Locarnopactes, die praktisch bedeuten würden, daß deutsche Truppenansammlungen in der entmilitarisierten Rheinlandzone die Locarnomächte zu einem Vorgehen gegen Deutschland berechtigen.

Der deutsche Vertreter, Gesandter Goepfert, widersetzte sich dieser Auffassung mit dem Hinweis, daß unter Gewaltmaßnahmen im Sinne der vorgesehenen Verpflichtung aller Mächte nur ein direkter militärischer Angriff auf einen Staat zu verstehen sei, und die von Frankreich und Belgien geforderten Einzelbestimmungen nicht als zulässige Ausnahme in die Verpflichtung aufgenommen werden dürfte.

Schließlich wurde vorgeschlagen, daß die fünf Locarnomächte England, Frankreich, Italien, Belgien und Deutschland sich untereinander über die Frage verständigten. Dem widersetzten sich aber die Türkei und Südslawien. Die Sitzung wurde deshalb fristlos vertagt.

Der Zwischenfall Nadolny-Henderson.

Der peinliche Zwischenfall in Genf, der sich nach der Erklärung des deutschen Votschafers Nadolny über den Standpunkt der Reichsregierung zur Vereinheitlichung der Heeresysteme und der anschließenden kurzen Debatte im Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz ereignete, ist jetzt durch einen Briefwechsel zwischen Nadolny und Präsident Henderson vorläufig abgeklärt worden. Ferner stattete Nadolny Henderson in Genf einen Besuch ab, der zur Klärung der Angelegenheit diente.

Bekanntlich hatte Henderson die Sitzung des Hauptausschusses nach Schluß der Debatte schließen wollen. Nadolny erhob sich darauf und erinnerte daran, daß noch der deutsche Antrag zur Behandlung vorliege, der gemeinschaftlich mit den französischen und italienischen Vorschlägen diskutiert werden müsse. Darauf erklärte Henderson in einem auffallend

scharfen und scharfen Ton,

der deutsche Vorschlag stelle keinen Änderungsantrag im Sinne des italienischen Vorschlages dar, sondern er sei ein „neuer geschäftsordnungsmäßiger“ Antrag, der nicht zum Verhandlungsprogramm gehöre. Als Nadolny sich darauf nochmals zum Wort meldete, schloß Henderson, ohne den deutschen Votschaffer reden zu lassen, sofort die Sitzung.

Das Wesentliche an diesem ganzen Vorfall war, daß der Engländer Henderson wieder einmal in französischem Sinne „arbeitete“ und eine Erörterung der deutschen Abrüstungsforderungen erneut verschleppte.

Bereits Herr Paul-Boncour, Frankreichs Außenminister, hatte die unverschämte Dreistigkeit, in der Debatte zu behaupten, daß die deutschen Anträge — die endlich ein Bekenntnis der hochgerüsteten Staaten zu praktischer Abrüstung fordern — eine „Verschleppung“ der Konferenzarbeit bedeuteten!

Votschaffer Nadolny hat in seinem Schreiben Henderson auf die Unzulässigkeit seines Verhaltens aufmerksam gemacht. In seinem Antwortschreiben hält jedoch Henderson seinen Standpunkt aufrecht und erklärt, daß

Abnehmerbetrieben, Wurmloch, Hagen, und Winter (Kierspe) hatte die Beteiligten zur Vornahme der Gruppenauswahl eingeladen. Vom Vorstand des Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverbandes nahm Dr. von Haeckel an den Verhandlungen teil. In der Gruppe der Milchzeuger wurden die Landwirte Louis Humpert in Hagen-Höing, Albert Djenberg in Vossel bei Breckerfeld und Hermann Peddinghaus in Feldhausen bei Zurstraße gewählt. Vorsitzender dieser Gruppe wurde der Landwirt Djenberg, Stellvertreter der Landwirt Louis Humpert. Die Gruppe der selbstmarkierenden Landwirte wählte die Landwirte E. Döpper in Hagen-Vorhalle, Max Rasche in Hagen-Häpse und den Direktor Brenten in Hagen. Vorsitzender wurde der Landwirt Döpper, Stellvertreter Rasche. Aus der Wahl der Abnehmerbetriebe gingen die Herren Wurmloch in Hagen, Prein in Hagen und Fischer in Hagen hervor. Vorsitzender wurde Wurmloch in Hagen, Stellvertreter Fischer in Hagen. Die Landmolkereien erhoben die Herren Dr. Hahne in Schwefe bei Soest, Winter in Kierspe und Guttsche in Hagen auf den Schild. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Hahne bestimmt. In den Preisausschuss wurden gewählt Djenberg und Humpert aus der Milchzeugergruppe, Döpper und Wentgen aus der Gruppe der selbstmarkierenden Landwirte, Wurmloch, Prein und Fischer aus der Gruppe der Abnehmerbetriebe und Dr. Hahne und Winter aus der Gruppe der Landmolkereien. Als weitere Mitglieder treten dem Preisausschuss drei vom Magistrat der Stadt Hagen zu bestimmende Verbrauchervertreter bei. Die Federführung sowie die Leitung der gesamten Vorarbeiten lag in den Händen des in der Landwirtschaft allgemein bekannten und geachteten Kreisaußschußdirektors Secherling, der von dem Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverband hierzu bestimmt war und sich in uneigennützigster Weise für diese äußerst umfangreiche Arbeit gern zur Verfügung stellte. Die vier Vorsitzenden der Gruppenauswahlen bilden den Vorstand des Milchwirtschaftsverbandes Hagen, sie wählen aus ihrer Mitte den Vorsitzenden des Vorstandes. Die Wahl erfolgt Donnerstag, 2. März. Im Anschluß an diese Sitzung werden die weiteren Maßnahmen zur Durchführung der Aufgaben des Ortsverbandes getroffen. Mögen die Arbeiten des Milchwirtschaftsverbandes Hagen sich durch ein verständnisvolles Zusammenarbeiten der Beteiligten segensreich für Landwirtschaft, Milchhandel, Molkereien und Verbraucher gestalten.

—) Schädlingsbekämpfungskursus. An der Landwirtschaftsschule in Lüdenscheid findet am Mittwoch, dem 1. März ein Schädlingsbekämpfungskursus in Obst- und Gartenbau statt, wozu Anmeldungen erbeten werden. (Siehe Inserat.)

ihn bei der Behandlung des deutschen Antrages ein Vorwurf wegen geschäftsordnungsmäßiger Infortrefflichkeit nicht treffen könne. Die Wortmeldung Nadolnys will Henderson übersehen haben. Auch in seiner Unterredung mit Nadolny soll Henderson seinen bisherigen Standpunkt völlig aufrechterhalten haben, daß eine Behandlung des am Mittwoch eingebrachten deutschen Antrages erst stattfinden könne, wenn eine Entscheidung über die französischen Vorschläge auf Vereinheitlichung der europäischen Heere und den italienischen Änderungsantrag erfolgt sei.

„Abrüstung“ in der Praxis.

Die englische Rüstungsfirma Vickers arbeitet, wie das Londoner Blatt „Daily Express“ meldet, in einigen ihrer Werke täglich 24 Stunden, um Munition für den Fernen Osten herzustellen. Besonders Granaten würden mit größter Beschleunigung hergestellt. Weiter meldet der „Daily Herald“, daß innerhalb der letzten zwei Monate von einer englischen Firma 36 Millionen Gewehrpatronen und von einer anderen englischen Firma mehr als 1000 Maschinengewehre nach dem Fernen Osten versandt worden seien. Die Ausfuhr an Gewehrpatronen sei dreimal so hoch wie die des ganzen Jahres 1932, die dreizehn Millionen betragen habe. Zahlreiche Waffen- und Munitionslieferungen würden von Liverpool und anderen englischen Häfen nach China durchgeführt.

Neue Erklärung Nadolnys in Genf.

Der Kampf in Genf um die weitere Behandlung der französischen Heerespläne oder den deutschen Vorschlag auf Entscheidung über die qualitative Abrüstung wurde am Donnerstag im Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz weiter fortgesetzt. Nadolny stellte fest, daß der deutsche Antrag zu den bisherigen Geschäftsordnungsbeschlüssen des Hauptausschusses durchaus nicht im Gegensatz stehe.

Der französische Vorschlag einer Vereinheitlichung der europäischen Heeresysteme sei kein Abrüstungsvorschlag, sondern eine bloße Berechnungsmethode, deren Durchführung auf die größten Schwierigkeiten stoße und die Konferenz wieder in die frühere Phase unfruchtbarer Sachverständigenberatungen zurückwerfen würde. Die deutsche Regierung lehne es ab, zu dem französischen Plan Stellung zu nehmen, bevor nicht über wirksame Abrüstungsmassnahmen, vor allem über die Beschränkung des Kriegsmaterials und die Herabsetzung der effektiven Truppenbestände, eine Entscheidung getroffen sei.

Nach kurzer Debatte, in der Herr Paul-Boncour in phrasenhaften Sätzen den bekannten unnachgiebigen Standpunkt Frankreichs wiederholte (aus seinen Worten ging nur hervor, welchen Wert die französische Regierung auf die Zerkümmern der deutschen Reichswehr lege), lehnte der Hauptausschuss natürlich gegen die Stimme Deutschlands den Antrag der Reichsregierung ab, der bekanntlich verlangte, ohne Verzögerung die Frage der Abschaffung der besonderen Angriffs- und Verteidigungswaffen und die Begrenzung des zugelassenen Kriegsmaterials für jeden Staat zu regeln, dagegen den französischen Heeresplan dem Effektivausschuss zu überweisen.

Der Hauptausschuss nahm dagegen den französischen Vorschlag an, nach dem eine Vereinheitlichung der kontinental-europäischen Armeen auf einen Heeresstyp mit kurzer Dienstzeit und beschränkten Truppenbeständen zu erfolgen hat. Votschaffer Nadolny enthielt sich bei der Abstimmung der Stimme. — Die nächste Sitzung des Hauptausschusses ist auf Montagmittag einberufen worden, in der zur Behandlung des zweiten Punktes des französischen Planes, Stellungnahme zu den Kolonialarmeen, geschritten werden soll.

—) Der Reichsverband deutscher Kriegsoffer. Der Reichsverband deutscher Kriegsoffer, Sitz Berlin SW 68, hat sich die Vertretung der sozialpolitischen und der besonderen wirtschaftlichen Interessen der deutschen Kriegsoffer zur Aufgabe gemacht. Er arbeitet verantwortungsbewußt an den hierzu erforderlichen Verordnungen und Fürsorgemaßnahmen mit. Infolge seiner zielbewußten positiv gerichteten Interessenvertretung für die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen übt er auf diese Kreise eine besondere Werbekraft aus. Als Ziele auf ideellem Gebiet hebt der Reichsverband die Pflege echter Kameradschaft und wahrer Liebe zur Heimat und Volk sowie das freimütige Bekenntnis deutscher Gesinnung und reiflose Erfüllung der Pflichten als Staatsbürger hervor. In den Versammlungen werden die Mitglieder über die zeitgemäßen Fragen der Versorgung und Fürsorge unterrichtet. Jede Ortsgruppe übernimmt die Anfertigung von Anträgen, Gesuchen und Beschwerden in diesen Angelegenheiten und sie unterhält sachkundig geleitete Beratungsräte. Eine zwölfseitige Verbandszeitschrift dient der fortwährenden Aufklärung und Belehrung der Mitglieder. Weiter werden die Mitglieder vor den Versorgungsgerichten und dem Reichsversorgungsrat vertreten. Auch sehr beachtliche Selbsthilfeeinrichtungen hat der Reichsverband geschaffen; so eine eigene Sterbeunterstützung, ein Erholungsheim für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene auf der Nordseeinsel Wangerooge und ein eigenes Kindererholungsheim in Seebad Heringsdorf. Der Reichsverband ist parteipolitisch und religiös unbedingt neutral, so daß sich Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene der verschiedensten Parteien und Konfessionen unbedenklich anschließen können. Überall gründet der Reichsverband Ortsgruppen und nimmt auch Einzelmilitglieder auf. Die nächste Beratungsstelle des Reichsverbandes deutscher Kriegsoffer befindet sich bei: Kam. Löwe, Schalksmühle; Kam. Kittinghaus, Halber; Kam. Jünger, Kierspe; Bahnhof; Kam. Thiemann, Breckerfeld.

Halber

—) Postamt. Die Heeresrenten werden am 27. 2. und die Versicherungsrenten am 1. 3. hier und bei den Postagenturen in Anschlag und Schwelke gezahlt.

Stijöring.

—) Am Sonntag, dem 26. Februar 33. veranstaltet der St.-Klub Halber zusammen mit dem Reiterverein Halber einen Stijöring. Im Jahre 1932 wurden derartige Wettkämpfe von obigem Veranstalter erstmalig in Westdeutschland durchgeführt. Die Wettkämpfe fanden leb-

Aus dem Wahlkampf. Ein Erlaß Görings zu den Krefelder Vorgängen.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Zu den Vorgängen in Krefeld erklärt der Kommissar des Reiches für das preussische Innenministerium, Reichsminister Göring, daß er in einem Telegramm an die Zentrumsparität scharfste Untersuchung der bedauerlichen Vorfälle zugesichert hat, daß er ferner Maßnahmen getroffen hat, die in Zukunft solche Vorgänge zu verhindern geeignet sind und die sichere Durchführung der politisch genehmigten Versammlungen gewährleisten.

Unter gleichzeitigem Hinweis auf den Aufruf des Herrn Reichstanzlers an die NSDAP. gibt Reichsminister Göring sodann mit allem Ernst und Nachdruck auf Grund genügender Unterlagen bekannt, daß sich Gruppen von Provokateuren mit dem Ziele gebildet haben, innerhalb der NSDAP. und anderer Verbände Provokationen hervorzurufen, die Einigkeit der nationalen Verbände zu stören und Zusammenstöße mit der Polizei herbeizuführen. Hierdurch soll eine Herabsetzung des Ansehens der NSDAP. und des Stahlhelms erreicht werden. Das Innenministerium des Innern hat jetzt einen Spezialdienst eingerichtet, der gegen diese Elemente bereits angefaßt ist. Zugleich ist angeordnet worden, daß die Angehörigen der nationalen Verbände, die sich dem strengen und klaren Befehl ihrer Führer nicht fügen, rücksichtslos zur Verantwortung gezogen und aus ihren Verbänden entfernt werden. Das Braunkund der SA. und das Festhalten des Stahlhelms sind Ehrenkleider, die zu einer vorbildlichen Disziplin bei dem Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes verpflichten.

Im übrigen ersucht Reichsminister Göring, die angeblichen Vorfälle nicht von vornherein über das objektive Maß hinaus aufzubauschen und vor allem in der Presse zum Anlaß zu nehmen, den Kampf der politischen Meinungen noch weiter zu verärfen und dadurch die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu stören.

Er verlangt aber auch von den in Opposition gegen die nationale Regierung stehenden Parteien, daß sie ihrerseits nicht durch aufreizende provokatorische Reden gegen die Regierung Vorfälle wie die Krefelder hervorrufen, daß die Sicherheit und Ordnung in vollem Maße aufrechterhalten werden wird und daß die Störer, gleichviel, woher sie kommen, rücksichtslos zur Verantwortung gezogen werden. Dafür bürgt der preussische Minister des Innern in eigener Person.

Disziplin, Pflicht, Treue, Kameradschaft!

Ein Aufruf Görings an die SS., SA. und den Stahlhelm.

In einem Aufruf wendet sich Reichsminister Göring an die SS., SA. und den Stahlhelm. In ihm heißt es:

„Kameraden! Schon in meinen ersten Erlassen habe ich euch als den ersten Trägern des nationalen Willens ein unbegrenztes Vertrauen entgegengebracht. Ich habe dafür gesorgt, daß ihr in Zukunft nicht mehr Deutsche zweiter Klasse seid, daß ihr nicht mehr unterdrückt werdet, verfolgt und gequält, sondern ich habe gerade euch mit in die Verantwortung für den neuen Staat hineingenommen. Ich konnte dies tun, weil ich weiß, welche glühende Vaterlandsliebe euch beseelt und weil ich mich oft genug davon überzeugen konnte, wie ihr bereit seid, für euer Volk den letzten Einsatz zu wagen.“

Aber ebenso wie ich euch mein ganzes Vertrauen entgegengebracht habe, muß ich von euch verlangen, Kameraden, daß ihr mir ebenso bedingungslos euer Vertrauen schenkt. Da gerade ihr es seid, die ihr mir bei meiner gewaltigen Aufgabe helfen müßt, muß ich auch von euch fordern, daß ihr die Durchführung meiner Aufgabe in jeder Weise unterstützt.

Darum bitte ich euch als Kamerad, der auch die schweren Jahre mit euch gekämpft und gelitten hat, daß ihr jetzt dem deutschen Volke beweist, daß Disziplin, Pflicht, Treue und Kameradschaft eine der vornehmsten männlichen Tugenden sind.

Von außen vermochte euch kein Gegner etwas anzuhaben, jetzt versucht er, durch Agenten, Spitzel und Provokateure euer Ansehen zu gefährden. Ich weiß, daß ihr selbst die minderwertigen Elemente in euren Reihen auffindet, sie überführt und sie beseitigen werdet.

Förderung der Landwirtschaft

Getreide, Rasse, Hopfen.

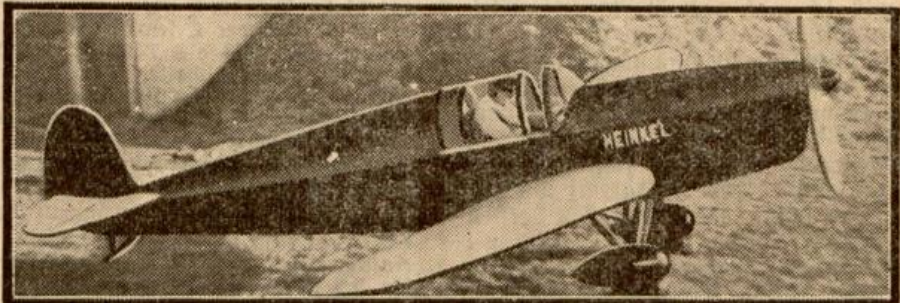
Notverordnung für Landwirtschaftsbetriebe.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag der Reichsregierung eine Notverordnung zur Förderung der Landwirtschaft unterzeichnet. Durch sie werden die Voraussetzungen für die Durchführung des bereits bekanntgegebenen Programms der Reichsregierung zur verstärkten Pflege des Getreidemarktes geschaffen. Außerdem enthält die Notverordnung Bestimmungen zur Förderung der Verwendung von inländischem Rasse und Vorschriften zur Regelung der Hopfenanbaufläche.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird ermächtigt, anzuordnen, daß und in welchem Umfang bei der Herstellung von Schmelzkäse inländischer Rasse verwendet wird. Die für die deutsche Käsewirtschaft und insbesondere für die stark darniederliegenden Milchwirtschaftsbetriebe im Allgäu, in Ostpreußen und am Niederrhein bedeutende Schmelzkäseindustrie ging in letzter Zeit immer mehr dazu über, billigen und minderwertigen ausländischen Käse als Roh-

stoff zu verarbeiten. Dadurch wurde nicht nur der Absatz von deutschem Käse an die Schmelzkäsebetriebe beeinträchtigt, sondern in steigendem Maße auch die Betriebe geschädigt, die an der Verarbeitung deutschen Käses festhielten. Auf die Schmelzkäseindustrie als Abnehmer können die deutschen Käseereien aber nicht verzichten, denn die Jahreserzeugung der deutschen Schmelzkäseindustrie beträgt schätzungsweise 500 000—600 000 Zentner. Das entspricht etwa der Hälfte der deutschen Käseinfuhr. Durch die vorliegende Verordnung soll der Absatz deutschen Käses an die Schmelzkäseindustrie sichergestellt werden.

Ferner ist der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ermächtigt worden, die Hopfenanbaufläche zu regeln. Mit dieser Maßnahme ist ein alter Wunsch der deutschen Hopfenbauern erfüllt worden. Der Hopfenbau litt in den letzten Jahren so schwer unter unzureichenden Preisen, daß die Anbaufläche ständig zurückging. Diese Anbauflächenbeschränkung ermöglichte im letzten Jahre eine leichte Erholung der Preise. Damit ist aber wiederum die Gefahr einer zu starken Vergrößerung der Anbaufläche und damit eines neuen Preisverfalls entstanden. Einer solchen Entwicklung soll die Verordnung vorbeugen.



Ein neues Schnellverkehrs-Flugzeug.

Wir zeigen hier ein neues deutsches Schnellflugzeug von den Heinkel-Werken, das eine Reisegeschwindigkeit von über 200 Stundenkilometern entwickelt. Interessant ist

die Konstruktion der Einflur-Kabine in Form eines halb-kreisförmigen Cellon-Schirmes, der vor- und rückwärts geschoben werden kann.

Kameraden, hier ist höchste Wachsamkeit geboten! Steht fest zusammen, und hinweg mit dem, der nicht ganz und gar mit Leib und Seele zu euch gehört.

Denkt immer daran, daß ihr ein Ehrenkleid tragt, das durch das Blut eurer gefallenen Kameraden geheiligt ist. Durch Disziplin und äußerste Pflichterfüllung sollt ihr beweisen, daß ihr berufen seid, Deutschland zu erneuern!“

Hitler in Frankfurt a. M.

Zu der nationalsozialistischen Wahlkundgebung in Frankfurt a. M., in der Hitler am Donnerstag sprach, war die etwa 20 000 Menschen fassende Festhalle seit Tagen ausverkauft. Für die Kundgebung machte der Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels die Funkberichterstattung. Hitler, der bei seinem Eintreffen von einem lautem Jubel empfangen wurde, führte etwa folgendes aus:

Ich bin überzeugt, daß in Deutschland noch niemals Staatsmännern ein ähnlich zerrüttetes Gemeinwesen übergeben wurde, wie uns. Die Parteien, die heute als unsere Gegner auftreten, haben in vierzehn Jahren den Beweis geliefert für eine Unfähigkeit, die beispiellos ist. Heute treten nun diese Männer auf und erheben die Frage: Wo ist euer Programm? Es steht fast so aus, als ob sie jetzt als Ankläger auftreten könnten, während sie in Wirklichkeit die Angeklagten sind. Ich möchte die Frage nach dem Programm zurückgeben: Wo war euer Programm? Die Antwort darauf kann nur lauten: Es war ein Programm der Vernichtung des deutschen Lebens in seiner Gesamtheit. Sie reden heute von Unterdrückung und Anhebung der freien Meinung. Allein mir selbst haben sie über drei Jahre das Reden verboten. Man hat unsere Versammlungen aufgelöst, in ganzen Gebieten unsere Partei verboten

und jetzt will man plötzlich von Unterdrückung reden? Sie jammern über Terror, haben aber früher kein Wort gefunden über die Verfolgung der Nationalsozialisten. Weshalb klagen sie? Weil die erwachende Nation ihren Terror jetzt brechen wird. (Stürmischer Beifall.) Wir werden die Freiheit in Deutschland einführen, indem wir ihre grimmigsten Feinde vernichten. Nur etwas ist beseitigt worden: die unerhörte Sauberkeit und Ehrlichkeit in unserem öffentlichen Leben. Wenn sie heute sagen, daß die Entnahme von zwei Millionen aus Staatsmitteln für Parteizwecke nicht Korruption bedeutet, so zeigt das nur, wie verdorben die Herren bereits sind. Ihr Regiment läßt eine Millionenarmee von Arbeitslosen und ruinierten Bauern zurück. Hunderttausende von zerbrochenen mittelständischen Existenzen. Sie haben unsere Kultur verpestet, die Literatur geschändet, die Geschichte entehrt, die Vergangenheit besudelt. Heute wollen sie auf einmal im deutschen Namen sprechen. Und sie sagen: Wir haben auch an der Front gekämpft. Der deutsche Arbeiter, jawohl — der Marxismus niemals. (Stürmischer Beifall.)

Das Programm, daß wir vertreten, schimmert nicht von Freiheit und Schönheit, von Würde und Hoffnung auf internationale Hilfe. Es ist ein sehr hartes und nüchternes Programm und sein erster Grundsatz lautet: Deutsches Volk mach Dich frei von allen Illusionen, als ob irgend jemand in der Welt Dir helfen könnte. Kehre bei Dir selbst ein und suche die Voraussetzungen zum Leben in Deiner Kraft, Deinem Entschluß, Deiner Tat. Sozialismus und Nationalismus müssen sich in eine Einheit verschmelzen. Aus dieser zusammengeballten Kraft muß das Ende des Klassenkampfes kommen. Wir reden nicht von Demokratie, aber wir wollen, daß in der Zukunft das Regiment im Volk zu tiefst verwurzelt ist.

Aus der Jugendzeit . . .

Ausprache bei einer Reichsgründungsfeier am Sevelsberge.

(Gehalten im Januar 1931 in einem Kreise von Heimatfreunden)

von Fritz Halverscheid.
(Schluß.)

5. Bild: Auf hochgelegenen Acker mit weiter Sicht wird der erste Roggen geschnitten. Mein Vater führt die Sichel und legt die Halme säuberlich zu Garben zurecht; die ich binden muß. Da kommt übers Nebefeld mit langen Schritten ein Nachbar heran, schwenkt ein Blatt in der Hand und ruft schon von weitem „Hurra, wir haben gesiegt“. Er bringt die erste Siegesdepesche, die mit den Worten beginnt: „Glänzender, aber blutiger Sieg!“ Es war der Tag von Weißenburg, von dem wir am 5. Aug. erfuhren.

6. Bild: Der Hafer ist gemäht und zusammengestellt. Er muß bei windigem Wetter neu aufgerichtet werden. Während wir am frühen Vormittag damit beschäftigt sind, trachen rings in der Runde die Vögel. Von Greifvögeln, von Halber, von Lidenfisch, von Rüggeberg und Radebormwald und aus weiter Ferne donnert es gewaltig. Es ist ein unerhörtes Vorkriegsschießen. Es muß etwas Außergewöhnliches, etwas ganz Großes geschehen sein. Ein Nachbar bar noch gegenüberliegenden Wiesengelände: „Was ist los, was bedeutet diese Völlerei?“ Der Vater ruft zurück: „Nach den letzten Zeitungsnachrichten ist man dem Kaiser Napoleon, den man seit den Schlachten von Metz verloren hat, auf den Fersen. Vielleicht hat man ihn jetzt erwischt und gefangen genommen.“ Und so wars! Die Schlacht von Sedan war geschehen, der Kaiser der Franzosen war in unsern Händen.

„Welch eine Wendung durch Gottes Fügung“ depechierte König Wilhelm an die Königin Augusta, und Gebel, der Dichterherold des neuen Reiches, dichtete die unbegreiflichen Verse:

„Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm
Des Flammenstoßes Geflecht facht an,
Durchs Land frohlocken im Jubelsturm,

Der Herr hat Großes an uns getan,

Ehre sei Gott in der Höhe!“

Das sind die Bilder, die einen festen Bestandteil meiner Erinnerungen an das Jahr 1870 bilden. Die Sedanfeier bildet einen natürlichen Abschluß der Reihe. Der Jubel war unendlich, konnte kaum noch gesteigert werden, hoffte man doch auch, daß der Krieg zu Ende, das letzte, höchste, nationale Ziel erreicht sei. Man ahnte nicht, was noch kommen sollte.

Noch war ein schwerer, erbitterter Winterfeldzug gegen die Massenaufgebote der neuen französischen Republik zu bestehen, noch mußte, ehe dieser dritte der deutschen Einheitskämpfe zu Ende ging, manch tapferer Mann sein Leben lassen. Aber je mehr Blut floß, desto fester wurde der Kitt zwischen den deutschen Stämmen, die im gemeinsamen Kampf Jahrhunderte alte Zwietracht überwandten, umso lauter und dringender wurde auch der Ruf, nun dem, was auf den Schlachtfeldern zur Tatsache geworden war, eine dauernde Gestalt zu geben durch Gründung eines geeinten deutschen Reiches mit einem Kaiser an der Spitze, der kein anderer sein konnte, als der Preußenkönig, als Wilhelm I., der Herzog, der Heerführer, der ehrwürdige und siegreiche Held. So kam es, daß noch im Kriege, im Angesicht des belagerten, aber in seinem Stolz und seiner Widerstandskraft gebrochenen Paris, im Spiegelsaal zu Versailles das neue Kaisertum, das neue Reich ausgerufen wurde.

Niemand der später Geborenen kann ganz nachfühlen, was das damalige Geschlecht empfunden hat. Dichter nur, die immer noch am besten zu künden wissen, was in den Seele des Volkes lebendig ist können es uns näher bringen.

Einer von ihnen hat sicherlich den rechten Ton gefunden, wenn er sagt:

„Als wir in Schmach und Not versunken,

In blutigem Haber entzweit,

Uns blieb ein lichter Gottesfunken:

Der Traum der deutschen Einigkeit,

Und häuften sich die Leidensstage,

Daß schon der Besten Hoffnung sank,

Fort klang's, wie eine fromme Sage:

Ein Volk, ein Herz, ein Vaterland!“

Das Gedicht schließt mit den Worten:

„Nun solls in Ewigkeit erklingen:

Ein Volk, ein Herz, ein Vaterland!“

Und ein anderer Dichter, der in jungen Jahren mit seinem Volk gehadert und deutschen Boden verlassen hatte (Freiligrath), sang, als er nach seiner Rückkehr dem deutschen Volke seine Gedichte widmete und Deutschland diese Gabe darbrachte, in tiefer, stolzer Ergriffenheit:

„Du trägst, du wägst in Händen

Eine Welt und ihr Geschick.

Was kann ich Dir sagen und spenden

In solchem Augenblick?

Ich kann am Weg nur stehen,

Von Glück und Stolz durchbebt,

Daß dieses Weltsturms Wehen

Auch ich, auch ich erlebt! —“

Daß ein Hauch vom Wehen dieses Weltsturmes auch einst mein junges Herz berührt hat, das ist noch heute nach mehr als 60 Jahren meine Freude, mein Glück. Und wenn ich manchmal wehmütig denken mag

„Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit

Klingt ein Lied mir immerdar;

O wie liegt so weit, o wie liegt so weit,

Was mein, was mein einst war.“

so tröstet doch auch das Bewußtsein, daß das Beste aus jener Zeit noch mein, noch unser ist. Was als höchstes Gut errungen wurde, die Einheit des Reiches, sie besteht ja noch, trotz alledem und alledem; sie besteht noch, dank der unüberwältigen Kraft des deutschen Volkes, die wohl erschüttert, aber nicht vernichtet werden kann; sie besteht dank der Tapferkeit und Treue, der Standhaftigkeit und unvergesslichen Opferfähigkeit des deutschen Menschen, des deutschen Soldaten vor allem, der jedem Weltsturm, auch dem größten, standgehalten hat und standhalten wird.

Wenn wir das alles bedenken und im Herzen bewegen, dann ergibt sich bei einer Feier des 18. Januar als zwin-gender Schluß immer aufs neue die alles überragende Mahnung

„Haltet das Reich!“

Haltet das Reich! Das ist Voraussetzung und Gewähr zugleich für deutschen Aufstieg und deutsches Glück!

Fritz Halverscheid.

Über schon ein Jahr später wurde er vom Schwurgericht in Rieneburg wegen Verurteilung zur Brandstiftung und zum Verbrechen des Betrugs von neuem zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Davon büßte er nur zehn Monate ab, denn er brach aus der Strafanstalt in Rieneburg aus und lebte seitdem unentdeckt in Hamburg, bis er jetzt gefaßt wurde. Arnold Petersen ist als Gründer der Falschmünzergesellschaft anzusehen. Die Verbrecher machten falsche Zwanzigmarktscheine, und es gelang ihnen, 229 Stück in den Verkehr zu bringen. Das Gericht verurteilte Arnold Petersen wegen gemeinschaftlichen Münzverbrechens und Beihilfe zum Münzverbrechen zu acht Jahren Zuchthaus. Wegen der gleichen Verbrechen wurde ein Angeklagter zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt; zwei Angeklagte erhielten je ein Jahr Zuchthaus. Die anderen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von acht Monaten bis zu vier Jahren verurteilt.

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 23. Februar.

21 Teilnehmer eines Staatsbürgerkurses verhaftet.

Schweidnitz. Durch ein Überfallkommando der Waldburg-Schutzpolizei wurden die Teilnehmer eines Staatsbürgerkurses, der von den Gewerkschaften, dem Reichsbanner

und der SPD. aufgeboten worden war, in Mollenbrunn (Kreis Schweidnitz) unter dem Verdacht hochverräterischer Bestrebungen verhaftet. Unter den 21 Verhafteten befinden sich der Leiter des Kurss, der sozialdemokratische Reichstagskandidat Volkshochschullehrer Dr. Stammer aus Breslau, und der sozialdemokratische Stadtrat Hoppe. Die Verhafteten wurden in das Schweidnitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Von einem Kommunisten niedergeschossen.

Dortmund. Im Stadtteil Hörde wurde der Polizeioberwachmeister Hieroth aus Dortmund-Hörde von einem Kommunisten von hinten angeschossen. Der Beamte erlitt lebensgefährliche Verletzungen, denen er erlegen ist.

Schreckliches Familiendrama in München.

München. Hier ereignete sich eine schreckliche Bluttat. Ein verheirateter Kraftwagenführer kam von der Arbeit nach Hause und fand seine 36 Jahre alte Ehefrau, sowie die beiden Kinder, einen Knaben im Alter von neun Jahren und ein Mädchen im Alter von sechs Jahren, tot vor. Die Frau hatte mit einem Rasiermesser den beiden Kindern die Pulsadern und den Hals durchgeschnitten und sich selbst auf gleiche Weise das Leben genommen. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, hat die Frau die schreckliche Tat offenbar aus Verzweiflung darüber begangen, weil sie befürchtete, daß der Mann stellungslos werde.

Generüberfall auf Nationalsozialisten.

Münchhausen (Niederrhein). Wie die Polizei berichtet wurden Angehörige der NSDAP. an einer Straßenecke von mehreren Personen beschossen. Im ganzen fielen fünfzehn Schüsse. Ein Nationalsozialist wurde am Fuß so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Täter konnten bisher nicht festgestellt werden.

Polizeiliche Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses.

Berlin. Das Karl-Liebknecht-Haus wurde polizeilich durchsucht. Bei der Durchsuchung wurden zahlreiche illegale KP.D.-Druckschriften beschlagnahmt. Eine Wache von sieben Polizeibeamten blieb zur Bewachung des beschlagnahmten Materials im Karl-Liebknecht-Haus zurück. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Drei SA-Leute schwer verletzt.

Hannover. In Mesfeld kam es zu Unmuthungen von Kommunisten und Sozialdemokraten, die wenige Minuten später mit einem Trupp uniformierter Nationalsozialisten zusammenstießen. Bei den sich entzündenden Kämpften wurden drei SA-Leute durch Messerfälle schwer verletzt. Die drei Schwerverletzten wurden in Krankenhäuser eingeliefert.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Skijöring in Halver!

Sonntag, den 26. Febr. 33

Karlshöhe Halver

Abmarsch mit Musik 2 Uhr ab Hotel z. Post.

Reiterverein Halver. Ski-Klub Halver.

Ausflugsort Schnörrenbach, Kierspe-Bahnhof.

Am Sonntag, den 26. Februar 1933

Stimmungsmusik und Tanz.

Zum letzten Male im Zeichen des Karnevals.

Amt Halber.

Wahlen.

Am 5. März 1933 finden in der Zeit von 9 - 18 Uhr die Reichs- und Landtagswahlen statt. Am 12. März 1933 finden ebenfalls von 9 - 18 Uhr die Wahlen zum Westfälischen Provinziallandtag, zum Kreistag Altena, zur Amtsvertretung Halver und zu den Gemeindevertretungen Halver und Schalksmühle statt. Die Bekanntmachung über die Abgrenzung der Stimmbezirke und über die Wahllokale hängt im Amtshaus in Halver, in der Verwaltungsgeschäftsstelle Schalksmühle und in den Wahllokalen öffentlich aus. Änderungen gegen früher sind nicht eingetreten. Die Wahl erfolgt mit dem amtlich hergestellten Stimmzetteln.

Halver/Schalksmühle, den 23. Febr. 33.

Die Gemeinde- u. Vorstände.

Öffentliche Mahnung.

Es werden angemahnt:

Staatliche Steuer vom Grundvermögen, Hauszinssteuer, Gemeindegeldsteuer, Hundesteuer, Gewerbesteuer, Müllabfuhrgebühren, Bürgersteuergeld, Beleuchtungskosten, Landw. Berufsgenossenschaftsbeitrag und Landw. Wirtschaftskammerbeitrag für den Monat Februar 33. Ab 26. ds. Mts. erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Die Amts- und Gemeindekassen-Verwaltung Lüdenscheid.

Breckerfeld. - Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 3. Januar d. J. wird hiermit auf Grund des § 23 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 weiter bekannt gemacht, daß die mit den Anpächtern abgeschlossenen Jagdpachtverträge zwei Wochen lang und zwar vom 23. d. M. ab in dem Amtshaus in Breckerfeld, Zimmer 2, öffentlich ausliegen. Jeder Jagdenosse kann während der Auslegungsfrist bei dem Kreisaußschuß in Schwelm gegen die Pachtverträge Einspruch erheben.

Dieser Einspruch darf sich jedoch gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtdingungen insoweit nicht richten, als dieselben durch das im § 21 der oben genannten Jagdordnung vorgeschriebene Verfahren festgestellt sind.

Breckerfeld, den 20. Februar 1933.

Der Jagdvorstand: Böving.

T. V. Kierspe e. V. 1879.

Am Sonntag, den 26. 2 findet der

Bezirksturntag

des neuabgebildeten 1. Bezirks des Kreises Halver. Turn-Gaues im Berliner Hof Kierspe statt.

Handball-

Gesellschaftsspiele

am Sonntag, den 26. 2. auf dem Sportplatz in Kierspe 14,30 Uhr

Verdichtung 1: Kierspe 79 1.

Verdichtung 2: Kierspe 79 2

Der Vorstand.

Eintrittskarten=

Blöcke

zu haben

Allgemeiner Anzeiger

Halver.



Wilhelmshöhe.

Sonntag, den 26. Febr. nachm. 5 Uhr

Kappenfest.

Ausschank von Bockbier.

Musik: Salon-Orchester Becker.

Eintritt 35 Pfg. Jeder Besucher erhält eine Kappe gratis.

Fs ladet freundlichst ein: Fritz Funke.



Schöne (mögl. abgeschlossene)

4-Zimmer=

Wohnung

in besserem Hause in Halver

gesucht.

Schriftl. Angebote mit

Preis um 175 an die

Geschäftsstelle des Allg.

Anzeigers Halver erbeten.

Turnverein „Jahn“ e. V. Kierspe-Bhf

Samstag den 25. 2. 1933, abends 7 1/2 Uhr

im Saale des Turnbruders Rud. Cramer

Winterfest

bestehend aus turnerischen Vorführungen der Männer-, Damen- und Jugendabteilung

Außer dem wird d. Schauspiel aus dem 18. Jahrhundert

„Der Henker von Jütland“ in 5 Akten und der

Lustspiel „Liebe mit Hindernissen“

aufgeführt. Musik: Musikverein Kierspe-Bahnhof

Anschließend BALL. Es ladet ein: Der Vorstand

Achtung!

Sonntag, den 26. Februar 1933

zum letzten Male großes

Kappenfest.

— 1a. Stimmungsmusik. —

Anfang 4 Uhr. Darum:

Auf zum Deutschen Eck

in Oeckinghausen.

Briefpapier

lose und in Kartons

Wilh. Bell Jr., Halver.

Einladung

zu einer

Bürgerversammlung

in Schalksmühle

am Freitag, dem 24. Febr. 1933,

abends 8 Uhr im Gasthof Wilhelm Heesfeld.

Tagesordnung:

Aufstellung je eines partei-

losen, bürgerlichen Wahlvor-

schlages für die Wahl zur

Gemeinde- u. Amtsvertretung.

Um zahlreiches Erscheinen bitten:

Die Einberußer.



Fleisch- und Wurstwaren

Deutscher Würstchenfleisch

1/2 Pfd. 24 Pfg.

Schweinefleisch 1/2 Pfd. 38 Pfg.

Schweinefleisch (deutsches)

per Pfd. 75 Pfg.

Ger. fetten Speck, extra dick

per Pfd. 88 Pfg.

Ger. magerer Speck

per Pfd. 100 Pfg.

Holl. Blodwurk

per Pfd. 120 Pfg.

Kokosfett in 1-Pfd.-Stück

33 Pfg.

Erdnussöl in 1-Pfd.-Stück

48 Pfg.

Bratenfett per Pfd. 39 Pfg.

Amerik. Schweinefleisch

per Pfd. 62 Pfg.

Margarine

per Pfd. zu 26, 35, 60 u. 77 Pfg.

Dele per Pfd. zu 47 u. 75 Pfg.

Leberwurst in 1-Pfd.-Dosen

je Dose 50 Pfg.

Blutwurst in 1-Pfd.-Dosen

je Dose 54 Pfg.

Vodkawurst

in Dosen mit je 5 Stk. je 80 Pfg.

Delikatesswürsten in Dosen mit

3 Paar je Dose 60 Pfg.

Delikatesswürsten lose

Paar 13 Pfg.

Konsumverein Halver.

Lichtspiele Karlshöhe.

Samstag 5 und 8 Uhr,

Sonntag nur 8 1/2 Uhr

Lil Dagover als

ELISABETH von OESTERREICH

(Der Leidensweg einer Frau)

Regie: Adolf Trotz.

Ein Tonfilm von G. C. Claren, Adolf Lantz,

und Alfred Schirokauer.

Auserwähltes

Beiprogramm und die

Tonwochenschau

Eingang nur durch den Saaleingang.

Landwirtschaftlicher Kreis-Verein Altena (e. V.)

Schädlingsbekämpfungs-Kursus

im Obst- und Gartenbau

Mittwoch, den 1. März vorm. 8 1/2 Uhr, an der

Landwirtschaftsschule zu Lüdenscheid.

Anmeldungen erbeten.

tagschule, 4 Uhr Bibelstunde, abends 8,30 Uhr

Jungmänner-Bibelkreis. Dienstag abends 8,30

Uhr Gem. Chor. Mittwoch nachm. 4 Uhr Frauen-

Missionsstunde, abends 8,15 Jungmädchenverein,

Donnerstag abends 8,30 Uhr Bibelstunde. (Predi-

ger Matzke) Samstag abends 8,30 Uhr Männer-

chor.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag 7.30

Uhr Frühmesse mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt

2,30 Uhr Andacht Mittwoch, den 1. März Ascher-

mittwoch, 8 Uhr Weihe u. Austeilung der Asche.

Hochamt.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottes-

dienst. 11,30 Kindergottesdienst. 2,30 Uhr Bibel-

stunde in der Schule zu Spielwiese. 5 Uhr

Monatsversammlung des Ev. Vereins. Dienstag

2 Uhr Vorstands- und Bezirksfrauenkonferenz

der Frauenhilfe bei Frau Tasche 8,30 Uhr Kirchen-

chor Mittwoch 8,30 Uhr Frauenhilfe. Völsbach

bei Frau Demmerling, 8 Uhr Völsbachchor, 8

Uhr Bibelstunde im Konfirmandenjaal, Donners-

tag 8,30 Uhr Völsbachchor im Konfirmandenjaal.

Ev. Gemeinde Schalksmühle Sonntag 10 Uhr

Gottesdienst. 11,15 Uhr Kindergottesdienst 8 Uhr

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne

gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer

in den beiden Abteilungen I und II

14. Ziehungstag 23. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.

gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 49335 201409 273229

16 Gewinne zu 3000 M. 2331 11580 57238 104165 260723 292598

308042 354827

48 Gewinne zu 2000 M. 34687 45476 45756 47889 74742 100402

114932 120893 140293 182711 193176 197233 218906 268958 299759

325714 337721 339520 347215 352275 356578 367957 371584 387804

126 Gewinne zu 1000 M. 1623 20265 21818 35459 35928 37426 40693

42071 54313 62942 65172 66433 66904 70507 80423 98727 102536

120495 125297 127917 129007 129184 130855 142303 142762 158050

161394 172323 174481 187506 188619 197781 197888 203203 218593

232776 236333 240841 243644 244869 260064 262792 263318 281866

28201 286192 292162 296512 305161 312630 324269 327588 331417

334139 342958 345345 363030 375889 379914 381285 387366 387968

398912

210 Gewinne zu 500 M. 8738 18978 20471 24334 28822 31095 32542

33856 33924 38397 39272 43215 44866 45118 48004 49808 56869

57552 57665 66663 66628 68722 71306 77117 80727 82502 86721

87068 87824 89833 90445 96450 98749 99678 109644 110818 113726

118669 121617 121706 124785 126632 134630 135452 138556 138688

155320 155984 156630 171165 174108 189042 189431 192108 195175

200627 207435 213436 219960 226738 226749 226837 236932 240644

241457 244210 254684 255256 262030 271165 272349 273742 280535

280891 292078 284839 285169 303270 311860 312329 317777 321059

322283 323263 324833 325686 329898 332607 333579 336994 345637

347489 351031 351914 352952 363688 364390 366834 370480 374642

378361 382749 394329 397049 398627

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.

gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 98006

6 Gewinne zu 5000 M. 118908 123791 351611

12 Gewinne zu 3000 M. 28952 33343 116503 132359 183618 336276

55 Gewinne zu 2000 M. 6044 10963 43388 66938 67197 88049

119401 142660 145659 147032 179723 180007 194328 208979 207007

223789 236195 236373 249019 267740 269968 278872 317221 338135

343870 357680 366701 370874 379128

76 Gewinne zu 1000 M. 18114 40571 50441 68061 92869 106018

12